

**Bezugspreis**  
 Vierteljährlich  
 durch die Post:  
 im Ortsbezirk  
 am Hauptort:  
 1.40, ansonsten  
 1.50 einschließlich  
 der Postgebühren.  
 Die Einzelnummer des  
 Blattes kostet 5 Pf.  
 Bezeichnungswort:  
 täglich, mit Aus-  
 nahme der Sonn-  
 und Festtage.

Redaktion u. Ver-  
 lag in Altensteig.



Unabhängige Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw.

Nr. 253

Ausgabe in Altensteig-Stadt.

Donnerstag, den 29. Oktober.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1914.

**Anzeigenpreis:**  
 Die 10stellige Zeile  
 ober deren Raum  
 10 Pfennig. Die  
 Kleinanzeigen ober  
 deren Raum 20  
 Pfennig. Die  
 Wiederholungen  
 ununterbrochen  
 werden entsprechend  
 der Rabatt. Bei  
 gerichtlicher Ein-  
 treibung und Kon-  
 kurrenz ist der  
 Rabatt bündig.

Telegramm-Adr.:  
 Cannenblatt.

# Der Krieg.

## Die Kriegslage.

**WZ Großes Hauptquartier, 28. Oktober, vormittags.**  
 (Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Die Kämpfe bei Neuport-Dismuiden dauern noch an. Die Belgier erhielten erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos. Bei Ypern ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben. Westlich Ypern wurden unsere Angriffe mit Erfolg fortgesetzt. Im Argonnenwalde sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen und deren Besatzungen zu Gefangenen gemacht worden. Auf der Westfront hat sich nichts Wesentliches ereignet.

In Polen mußten die deutschen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Zwangorod-Warschau und Nowo-Georgiewsk vorgingen, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle russischen Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeit. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

„Hartnäckig“ in Bezug auf die Franzosen und Belgier und „Fortgeschritte“ in Bezug auf die deutschen Truppen, das sind die beiden Leitwörter der letzten Tagesberichte des Großen Hauptquartiers aber auf der ganzen Linie, so ist der Gesamteindruck der amtlichen Berichte, geht es planmäßig vorwärts.

„Die Methode hat in Deutschland den einzelnen genialen Menschen unnütz gemacht“, schreibt der italienische Professor Jacobi, während ein Engländer die Energie und Schnelligkeit des deutschen Generalstabes rühmend anerkennt. Das sind sehr wertvolle Äußerungen aus dem Auslande und sogar aus dem Munde des Feindes. Und wenn ein anderer Engländer daneben den deutschen Eigensinn als etwas Beachtenswertes hervorhebt, so sagen eigentlich alle das Gleiche, nämlich, daß wir planmäßig, nach ganz bestimmten Leitlinien, verfahren, wobei uns zwar der Gegner aufhalten, aber nicht von unserem Ziele abbringen kann.

Das ist namentlich bei den schweren Kämpfen an der Meeresküste im Auge zu behalten, wo Natur und Kunst dem Gegner in seinem Widerstand besonders zu Hilfe kommen. Immer noch hält er sich in den jedenfalls mit allen Mitteln verstärkten Hauptpunkten Neuport und Dismuiden fest. Aber unsere schon über den Kanal vorgebrungenen Truppen greifen ihn nun auch auf dem westlichen Ufer an und bedrohen daher seinen Rückzug. Ähnlich wird das Festhalten des Gegners bei und südlich Ypern mehr und mehr durch die Fortschritte in Frage gestellt, die wir im Süden davon, nämlich bei Lille, machen. Werden die noch an der Aisne haltenden Truppen nicht schon vorher abgeschnitten, so bleibt ihnen nur der Rückweg auf Dünkirchen und Calais offen.

Auch in den Argonnen scheint das hartnäckige Halten der Schützengräben durch die Franzosen ins Wanken gekommen zu sein, unsere ausdauernden Feldgrauen haben einige feindliche Schützengräben genommen und deren Besatzung zu Gefangenen gemacht.

### Zwecklose Verteidigung.

**WZ. Rom, 28. Okt.** Ein Korrespondent der Tribuna, der mit einem hohen belgischen Offizier das Ueberflutungsgebiet besuchte, berichtet aus Dünkirchen: Die von dem Kommando verfügte Ueberflutung sei ganz und gar unnütz gewesen. „Auch wir Belgier“, sagte der Offizier, „haben bei Antwerpen das Land überflutet. Aber was taten die Deutschen? Sie stellten einfach Uebergänge aus Zementgittern her. Jeder Versuch, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, ist vergeblich.“

### Der französische Kriegsbericht.

**Paris, 28. Okt.** (Nicht amtlich.) Amtlicher Bericht vom 27. Okt., 11.30 Uhr abends: Es ist nichts zu melden, abgesehen von einigen Fortschritten unsererseits in der Gegend von Dismuiden.

### Ein englischer Bericht.

**WZ. London, 28. Okt.** (Nicht amtlich.) Central News melden: Die deutschen Truppen waren in der vorigen Woche in Nordfrankreich in der Umgegend von Lille erfolgreich. Die Deutschen versammelten ihre Streitkräfte hinter einem niedrigen Höhenzuge und führten von dort mit heftiger Gewalt gegen die englischen Laufgräben. Trotz des furchtbaren Feuers ihrer Maschinengewehre wurden die Engländer aus den Laufgräben vertrieben. Die Deutschen nützten ihren Sieg aus und marschierten unter Gefang und Hurra vor, bis sie auf eine Abteilung indischer Truppen stießen, die in Reserve gehalten worden war. Es entwickelte sich ein wilder Kampf, bei dem die Indianer vorstürmten und die Deutschen unter schweren Verlusten zurückwarfen. Bei La Bassée scheint es den Deutschen besser zu gehen. Sie haben dort ungeheure Truppenmassen und schwere Geschütze zusammengezogen, aber ihr Vorrücken ist nicht bemerkbar. (Ra. na. D. Ned.)

### Eine türkische Stimme über die Lage.

**WZ. Konstantinopel, 28. Okt.** Das halbamtliche Blatt „Tanin“ veröffentlicht unter dem Titel „Der allgemeine Krieg und die Meerengen“ einen bedeutsamen Artikel an leitender Stelle. Den Ausgangspunkt der Betrachtungen des türkischen Blattes bilden die Enthüllungen aus amtlicher deutscher Quelle über die Stellung der Türkei im Fall eines allgemeinen Weltkrieges. Unter den wichtigen Abmachungen, die zwischen den Mächten der Tripel-Entente abgeschlossen worden sind, befindet sich eine, die strategische Unternehmungen der russischen Flotte im Schwarzen Meere vorzieht, die in den Meerengen vor sich gehen sollte. Die Türkei würde somit im Fall eines allgemeinen Krieges ein ähnliches Schicksal wie Belgien zu erwarten haben. Der große Unterschied in der Stellung der beiden Länder aber liegt darin, daß Belgien mit seinen politischen Neigungen zur Tripel-Entente ein Element bilde, das Deutschland zur berechtigten Unruhe veranlasse, während die Türkei den Großmächten gegenüber in Friedenszeiten wie in Kriegszeiten unbedingte Neutralität gehalten hat. Um dieses Ziel zu erreichen, mußte aber die Türkei in der Lage sein, sich selber zu verteidigen. Unter keinen Umständen darf die Türkei zugeben, daß die Meerengen zum Schauplatz eines Kampfes werden, während dessen sie neutral bleibt. Die Enthüllungen lassen die Türkei die Vorteile einer bewaffneten Neutralität noch größer erscheinen, sie offenbaren ihr aber auch die Gründe, die England zur Beschlagnahme der beiden türkischen Großkampfschiffe geführt haben. Denn nur die frühere Schwäche der Türkei zur See erlaubte es, die geplante Ausführung der strategischen Operationen um die Meerengen zu verwirklichen.

### Artillerieduell bei Cattaro.

**WZ. Rom, 28. Okt.** Nach dem montenegrinischen Bulletin vom 26. Oktober kam es erneut zu einem heftigen Artillerieduell zwischen Lovtischen und Cattaro. Die Batterien auf dem Lovtischen feuerten unaufhörlich auf die österreichischen Positionen, die heftig erwiderten. Die Franzosen hatten 2 Tote, 3 Verwundete, die Montenegriner 3 Verwundete. Einem österreichischen Treadnought ist es gelungen, die Boche di Cattaro zu passieren.

### Aus Warschau.

**WZ. Berlin, 28. Okt.** Die Kopenhagener „Tidende“ meldet aus Petersburg: Der Festungskommandant von Warschau befehlt die administrative und militärische Absperzung von Warschau. Die Gouvernementsregierung und die sämtlichen politischen Behörden sind nach Wilna verlegt.

### Deutsche Flieger über Warschau.

**WZ. Krakau, 28. Okt.** Die Zeitung „Kuryer“ meldet aus Lodz: Ueber Warschau sind heute neuerdings deutsche Luftfahrzeuge erschienen. Mehrere Bomben haben den Hauptbahnhof fast ganz zerstört, wobei 7 Personen getötet und 11 verwundet wurden.

### Ein russisches Torpedoboot gesunken.

**WZ. Petersburg, 28. Okt.** Hier wird eine Verlautbarung veröffentlicht, nach der die ganze Besatzung eines Torpedobootes vernichtet wird. Unter den Verminteten befinden sich sechs Offiziere. Das Boot sei sicher gesunken. Die Erzählungen von drei geretteten Verwundeten lassen auf Vernichtung durch eine Mine schließen.

### Der russische Vorschlag an Italien.

**WZ. Rom, 28. Okt.** Commendatore Ricci Bassati lieferte das ihm von Salandra aufgetragene juristische Gutachten über den russischen Vorschlag wegen der Auslieferung der weissen Gefangenen ab. Er kommt zu dem Schluß, daß das Angebot in der jetzigen Form unannehmbar sei und erklärt sich auch gegen die Auslieferung von Gefangenen gegen Ehrenwort. Er beschäftigt sich dann mit anderen Lösungen.

### San Giulianos Nachfolger.

**WZ. Berlin, 28. Okt.** Berliner Zeitungen melden: Die Meldung von der Ernennung Sonninos zum Nachfolger San Giulianos ist bisher nicht bestätigt. Sollte sie sich bewahrheiten, so würde sie mit Benennung zu begrüßen sein, denn Sonnino ist zeitlich ein dreifachfreundlicher Politiker gewesen und seine Ernennung zum Minister des Äußeren würde eine weitere Verstärkung des Kabinetts Salandra bedeuten.

### Die Lage in Portugal.

**WZ. Köln, 28. Okt.** Die Köln. Ztg. meldet aus Mailand: Nach Meldungen aus Madrid sollen sowohl der portugiesische Kriegsminister, wie der Minister des Innern dem Präsidenten der Republik ihre Entlassung angeboten haben, falls dieser darauf bestünde, daß Portugal im Gefolge Englands sich am Kriege beteilige. Die spanische Presse berichtet ferner, daß der Jahrgang der spanischen Armee, der zur Entlassung kommen sollte, noch unter den Fahnen zurückgehalten wird.

### Deutschland und Kanada.

**WZ. Rom, 28. Okt.** Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Washington, der deutsche Botschafter behaupte, daß Deutschland jetzt ein Recht habe, Truppen in Kanada zu landen, um sich eine zeitweilige Basis auf dem amerikanischen Kontinent zu sichern. Bernstorff habe gemeint, daß in dem Augenblicke, wo Kanada Truppen nach Europa gegen Deutschland geschickt habe, die Vereinigten Staaten eine deutsche Landung nicht mehr als Anschlag gegen die Monroe Doktrin ansehen dürften.

### Die militärische Bereitschaft der Vereinigten Staaten.

**WZ. Christiania, 28. Okt.** Wie der Pariser Temps meldet, hat das Repräsentantenhaus in Washington beschlossen, eine Kommission einzusetzen, die die Kriegsbereitschaft der Vereinigten Staaten untersuchen soll.

### Von den Kämpfen im Oberelsaß.

**WZ. Basel, 28. Okt.** Die „Natl.-Ztg.“ schreibt: Wie man nachträglich erzählt, haben die Deutschen in der Nacht vom 19. auf den 20. Oktober den Versuch gemacht, die Ortschaft Wettstein zu nehmen. Am Morgen wurden zwei Landwehrkompanien in Dürnsdorf alarmiert und marschierten ab in der Richtung gegen den Lärghof, von wo aus sie sich im Schutze des Waldes und der Dunkelheit bis nach Wettstein vorwagten. Im Dorfe war alles still und die Leute hatten sämtliche Fensterläden geschlossen. Keine Schilbmache hinderte die beiden Kompanien am Vorwärtsbringen und, da es schien, daß kein feindlicher Soldat mehr in der Ortschaft war, und die vorausgeschickten Patrouillen ungehindert in den Straßen der Ortschaft sich bewegen konnten, zog die eine der Kompanien ein. Raum aber befand sie sich mitten im Dorfe, als von allen Seiten aus den Häusern geschossen wurde. Es blieben ihnen nicht anders als ein schleuniger Rückzug übrig, zumal bei der unglücklichen Anordnung die Deutschen Gefahr liefen, gegen ihre eigenen Leute zu schießen.

### Eine weitere Meldung desselben Blattes besagt:

Auf der französischen Grenze ist das französische Grenzwachkorps, das aus Jägersoldaten besteht, in Aktion getreten und hat die Grenzüberwachung übernommen, um so die Infanterieabteilungen zu entlasten. Dieses Korps teilt sich aus vorzüglichen an Strapazen gewöhnten Leuten zusammen und steht jeweils unter dem Kommando der Truppen, die gerade in der Gegend operieren. In kleineren fliegenden Abteilungen greifen sie jeweils in die Gefechte ein und zeichnen sich durch ihre große Beweglichkeit aus. — In Kistis, einem elsaßischen Grenzort bei Hagenburg, haben die Deutschen am 19. Oktober im Pfarrhaus und im Gasthof Dietlin infolge einer organisierten Denunziation Hausdurchsuchungen vorgenommen, aber ohne etwas Verwertbares zu finden. Der Pfarrer und der Wirt wurden abgeführt, um verhört zu werden. Bis heute sind sie noch nicht zurückgebracht.







als würden keine Deutschen drüben jenseits des Kanals aufs unvollständigste behandelt, als würden drüben keine deutschen Angestellten kurzgehandelt ohne Bezahlung aus dem Pflaster geworfen und als Gefangene in Kitchener's Konzentrationlager eingesperrt. Und wie viele der in Deutschland lebenden Engländer benehmen sich obenstehend noch herausfordernd! So hörte man dieser Tage in Hamburg einen Engländer inquirieren die Kesselformen, bei ihm zulaufen würden keine Orden englos verteilt wie bei uns die Eisernen Kreuze. Etwas Ähnliches sollte nur einmal in London vorkommen!

Aber lassen wir die Nebenfragen und fragen wir ohne Umschweife: Sollen Engländer sich in Deutschland andauernd eines unbehelligen Götterdaseins erfreuen, während unsere Volksgenossen drüben wie Parias behandelt werden? Sollen sie bei uns ungehindert weiter ihr reichliches Geld verdienen, während man die Unfrigen drüben unter Vertragsbruch aus Bohn und Brot weg jagt? Bei uns können englische Firmen ruhig fortarbeiten, mit den drüben geachteten Deutschen Geschäfte zu machen. In England aber werden die deutschen Patente gestohlen, deutsche Guthaben beschlagnahmt, alle Verbindungen mit deutschen Firmen bei Bedrohung mit langjähriger Zwangsarbeit verboten, selbst die kleinen Erparnisse der Angestellten und Dienstboten bei den Zahlungsstellen gesperrt. Wir haben zwar — reichlich spät, nämlich erst nach rund sechs Wochen seit dem Kriegsbeginn — ein Zahlungsverbot gegen englische Firmen in England erlassen; aber selbst die äußerste Nothwehr ist lächerlich geblieben. Der „smarte Brite“ wird schon Mittel und Wege finden, um die deutschen Gelder auf Umwegen und durch unverdächtige Seitenkanäle in die englische Hauptstadt abfließen zu lassen, haben wir es doch vor Erlaß des Zahlungsverbots in vielen Fällen sogar staunend erlebt, daß dienstbeflissene Deutsche ihren englischen Geschäftsfreunden beihilflich waren, Geldsummen über Holland nach England gelangen zu lassen. Es gibt eben genug sonderbare Klänge bei uns!

Wir möchten nun nicht etwa dafür eintreten, daß man die britischen Nothzeiten mit Gleichem vergelte, daß man bei uns ebenso schädlich verführe; wir wollen bei uns keine Engländer verprügeln, ihre Geschäftsstellen nicht plündern lassen, wollen sie nicht in Ställen und elenden Baracken einsperren oder arme Schlucker ohne Bezahlung und Kündigung auf die Straße werfen. Aber eine schärfere Grenze muß doch unserer deutschen Lieberaufrichtigkeit gezogen werden, und etwas mehr als bisher sollten wir nach dem ganz gesunden Grundsatze handeln: Wie du mir, so ich dir. Warum zieht man sich nicht all gemein von den bei uns ruhig fortzufahren englischen oder mit englischem Geld betriebenen Firmen zurück, wo doch unsere eigene Industrie und unser eigener Handel in dieser weitaus durch England herausgezeichneten schweren Zeit jeden neuen Kunden sehr gut brauchen können? Bei uns gibt es noch kein Handelsverbot gegen englische Firmen, wie es drüben gegen deutsche längst besteht. Aber im Grunde genommen muß man sich fragen: Warum eigentlich nicht? Unser Handel wird an der Rheinse erdroffelt, und wir sehen es verchränkten Armes mit an! Nur zu einem hat man sich bei uns aufgeschwungen: man hat die englischen Firmen im Inlande unter Staatsaufsicht gestellt.

Immerhin gibt es neuerdings in diesem unerquicklichen Bilde auch einige hoffnungsvolle Lichter. Nach und nach tritt ein deutscher Handelszweig nach dem andern hervor, um im Wege der Selbsthilfe sich von den englischen Geschäftsmachern zu befreien, so hat der Verein der Hamburger Heringsmakler beschloffen, jegliches Geschäft mit englischen, in Hamburg arbeitenden Firmen zu unterlassen, und der Vorstand der Kaffeemakler er sucht seine Mitglieder durch Anschlag, „aus Patriotismus während des Krieges mit englischen Firmen nicht zu handeln.“ Offenlich machen auch andere Handelskreise rasch reinen Tisch. Ein Narr, der sich seiner Haut nicht wehrt! Jahrzehntelange haben wir die Herren Engländer bei uns verhätschelt, in unsern großen Geschäftshäusern waren sie wie zu Hause, so, geistlos sie nicht selten ganz ungerechtfertigte Vorzugsstellen in den Handelshäusern. Das liebe Geschäft hat es am Ende so mit sich gebracht, und die geheiligte „Tradition“ tat das übrige. Engländer und auch Portugiesen, Angehörige einer in Hamburg ebenfalls langjährig verwurten Nation, die uns jetzt heimzählt, waren von jeder Bahn im Rorbe der Hamburger Kaufleute. Da ist es am Ende verständlich, wenn solche alte Gewohnheiten nicht mit einem Schlage verschwinden, wenn insbesondere der Begriff des „englischen Betters“ bis vor kurzem noch hartnäckig um seine Daseinsberechtigung bei uns kämpfte. Heute aber, wo England und Engländer durch ihre bewussten Lügen den guten deutschen Namen in der ganzen Welt schänden, wo sie deutsche Rechte mit Füßen treten, deutsche Firmen und Angestellte perfide berauben, kurz, alles, auch das Gemeinste tun, um uns Deutsche zu schädigen und zu mißhandeln, da ist es endlich auch bei uns mit der Achtung vor dem „gentleman“ aus, wir sehen ihn demaskiert als Räuber vor uns und sind endlich entschlossen, ihn uns vom Leibe zu haben. Das ist um so notwendiger, als der umgehende Fortbestand vertraulicher Beziehungen zu den unter uns lebenden Engländern auch keineswegs ohne Gefahr für die Landesverteidigung ist. Die Herren sehen und hören alles, was sie wollen und können, und da sie natürlich ausschließlich englisch und deutsch sprachen, so ist es nicht von der Hand zu weisen, daß mancher unter ihnen den Versuch machen wird, seine Wissenschaft „anzubringen.“

### Weitere Nachrichten.

WZB. Karlsruhe, 28. Okt. Dem „Staatsanzeiger“ zufolge hat der Großherzog dem Generalleutnant Fehn v.

Watter, beauftragt mit der Führung des 14. Armeekorps, das Großkreuz mit Schwertern des Ordens vom Jähringer Löwen verliehen. Ferner verlieh der Großherzog dem Oberst und Kommandeur des 8. württ. Infanterieregiments 126 Großherzog Friedrich von Baden das Kommandeurkreuz 2. Klasse des Ordens vom Jähringer Löwen.

WZB. Frankfurt a. M., 28. Okt. Der „Frankfurter Zeitung“ zufolge melden Genfer Blätter, daß die Deutschen an der äußersten belgischen Küste einige Kilometer von Kade and entfernt schwere Batterien aufgestellt haben. Von dort beherrschen sie den Eingang der Schelde und alle Durchfahrten der Nordsee zwischen den Sandbänken und der Küste. Die englischen Schiffe seien daher gezwungen, die hohe See zu passieren.

WZB. Frankfurt a. M., 28. Okt. Die „Frankfurter Zeitung“ erzählt aus Zürich: Der Kommandant der Festung Verdun ist General Boyer. Der Name ist durch Zufall bekannt geworden, da Boyer als Junge vor dem Kriegesgericht in Paris auftrat. Zu Beginn des Krieges kämpfte Boyer an der Spitze der französischen Truppen in Belgisch-Limburg.

WZB. Wien, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 28. mittags: In Galizien ereignete sich auch gestern nichts Wesentliches. An manchen Stellen der Front haben sich heisse Kämpfe eingetragen. Unsere schweren Geschütze vernichteten mehrere feindliche Batterien und Stützpunkte. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Generalmajor. — Ueber die Kriegslage in Polen berichtet der österreichisch-ungarische Generalstab gleichlautend mit der deutschen obersten Heeresleitung.

WZB. Wien, 28. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 28. d. M.: Am 27. d. M. haben wir in Serbien erneut Erfolge errungen. Der Ort Navje und die stark besetzte feindliche Stellung an der Dammstraße nördlich Grnabara in der Macra wurden nach tapferer feindlicher Gegenwehr von unseren Truppen erobert. Hierbei wurden 4 Geschütze und 8 Maschinengewehre erobert, 5 Offiziere und 500 Mann gefangen genommen und viel Kriegsmaterial erbeutet. Potiorek, Feldzeugmeister.

WZB. Berlin, 28. Okt. (Nicht amtlich.) Nachdem bereits vor kurzem dem Zentralkomitee vom Roten Kreuz in Berlin seitens der deutschen und österreichisch-ungarischen Hilfsvereinigungen in Chicago eine Spende von 200 000 Mk. überwiesen wurden, wozu das Zentralkomitee 100 000 Mark an Österreich-Ungarn weitergab, lief heute von der gleichen Stelle in Chicago eine neue hochherzige Stiftung in der ansehnlichen Höhe von 150 000 Mark ein. Diese tatkräftige Mithilfe und andauernde Opferwilligkeit ist ein neuer Beweis für die vaterländische Gesinnung und anerkennende Treue unserer deutschen und österreichischen Brüder in Amerika.

WZB. Rotterdam, 28. Okt. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Breba von gestern: Aus Ostende eingetroffene Reisende erzählen, daß die Schlacht bei Dixmuiden-Kieuport noch an Heftigkeit zunimmt. Man hört fortwährend Kanonendonner. Fast alle Bewohner von Ostende sind geflüchtet. Man sieht auf den Straßen nur noch der Front ziehende oder aus der Schlacht kommende ermattete deutsche Truppen, die in Ostende ausruhen sollen. Auf diesem Teil der Front kämpfen ausschließlich deutsche Seefoldaten. Jeweilen taucht ein Kriegsschiff am Horizont auf, das dann unter Feuer genommen wird. Die Deutschen haben auch in den Dünen Kanonen aufgestellt. Ostende hat unter dem englischen Feuer nicht sehr gelitten. Das Hotel „Majestic“ wurde schwer beschädigt, dagegen wurde an dem königlichen Palais kein Schaden angerichtet. Die Bewohner der Dörfer in der Umgegend sind meist geflüchtet. Die Lebensmittel werden knapp, da alles für die deutsche Armee mit Beschlag belegt wird.

WZB. London, 28. Okt. (Nichtamtlich.) Dem Heutischen Bureau wird aus Lissabon vom 27. Okt. gemeldet, daß deutsche Truppen in die Provinz Angola eingebrungen sind. (Notiz des WZB. An amtlicher Stelle ist davon nichts bekannt. Es liegt auch nahe, anzunehmen, daß es sich lediglich um eine Gefindung handelt, mit der man die bekannten englisch-portugiesischen Pläne ummanteln will.)

### Eine Untersuchungsstelle für Kriegsverletzungen.

WZB. Berlin, 28. Okt. (Amtlich.) Zur Feststellung der von unseren Feinden begangenen Kriegsverletzungen ist im Kriegsministerium eine besondere Untersuchungsstelle eingerichtet worden. Es wird gebeten, dieser alle Fälle aber auch nur solche mitzuteilen, in denen Augenzeugen dafür benannt werden können, daß feindliche Militär- oder Zivilpersonen sich unseren Truppen gegenüber der Verletzung des Kriegesrechts schuldig gemacht haben. Die Adresse lautet: Kriegsministerium (Militäruntersuchungsstelle für Verletzungen des Kriegesrechts), Berlin W. 66, Leipziger Straße 5.

## Landesnachrichten.

Altensieg, 29. Oktober 1914.

### Die 48. württembergische Verlustliste

verzeichnet vom Infanterie-Regiment Nr. 120, Ulm (1.—12. Kompanie und Maschinengewehr-Kompanie) 209 Namen und zwar: gefallen 41, schwerverwundet 40, verwundet bzw. leichtverwundet 110, vermisst 16, erkrankt 2. Vom Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 120 (1. bis 5. und 8. Komp.) sind 53 Namen aufgeführt (gefallen 5, schwerverwundet 5, verwundet bzw. leichtverwundet 35, vermisst 8. Die Liste enthält demnach insgesamt 262 Namen (gefallen 46, schwerverwundet 45, verwundet bzw. leichtverwundet 145, vermisst 24, erkrankt 2.) In der Gesamtzahl sind 4 Offiziere und 1

Offiziersstellvertreter (gefallen 1, schwerverwundet 1, verwundet 3).

Die Liste enthält u. a. folgende Namen: Landwehrm. Ulrich Reinfelder aus Grömbach, verw. Russl. Karl Jägle aus Baiersbrunn, leicht verw., Land. Unteroffizier Otto Hermann aus Egenhausen, leicht verw. Ref. Johannes Hamm aus Oberaltheim, verw. Landwehrm. Karl Walde aus Freudenstadt, verw. Kopf. Landwehrm. Wilhelm Wiedmaier aus Pfalzgrafenweiler, verw.

In den bayerischen Verlustlisten sind u. a. folgende Namen von Württembergern verzeichnet: Gefr. Friedrich Lent aus Nagold, l. verw. Ref. Wilhelm Steiner aus Altensieg, verw.

\* Postverkehr mit den deutschen Kriegsgefangenen im Auslande. Zugelassen sind offene Briefsendungen ohne Nachnahme und zwar offene gewöhnliche Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenproben und Geschäftspapiere, Briefe und Kästchen mit Wertangabe ohne Nachnahme (nach Frankreich Wertangabe nicht zulässig), Postanweisungen (nur nach Großbritannien und Frankreich). Die Sendungen sind gebührenfrei. Sie müssen mit dem Vermerk „Kriegsgefangenen-Sendung“ versehen sein. Adresse: Möglichst genau: Vor- und Zuname, Dienstgrad des Gefangenen, Unterbringungs-lager, Lazarett usw., Bestimmungsort. Es empfiehlt sich, Postsendungen an Kriegsgefangene erst dann abzusenden, wenn sie ihre Adresse mitgeteilt haben. Auf jeder Sendung muß der Absender angegeben sein. Wenn die Adresse eines Kriegsgefangenen anderweit nicht zu ermitteln ist, kann die Mitwirkung einer der nachbezeichneten Auskunftstellen in Anspruch genommen werden: Zentralnachweise-Bureau des Kriegsministeriums, Berlin NW. 7, Dorotheenstraße 48; Agence de renseignements pour prisonniers de guerre, Genf, rue de l'Athénée 3; La croix rouge française Commission des prisonniers de guerre, Bordeaux, 56 Quai des Chartrons, (Auskunft über Kriegsgefangene in Frankreich); The Prisoners of War Information Bureau, London, 49 Wellington Street, Strand, (Auskunft über Kriegsgefangene in England); Das Dänische Rote Kreuz in Kopenhagen, (Auskunft über Kriegsgefangene in Russland), Commander Prisoners of War, Gibraltar, (Auskunft über Kriegsgefangene in Gibraltar). Sendungen an diese Auskunftstellen müssen offen sein und, wenn sie portofrei befördert werden sollen, den Vermerk: „Kriegsgefangenen-Sendung“ tragen. Für Pakete gelten die im Paketposttarif für das Ausland enthaltenen Versendungsbedingungen in ihrem vollen Umfang (Auslandspaketkarte, Zollinhaltsklärungen usw.). Für Postanweisungen ist das für den Auslandsverkehr bestimmte Formular zu verwenden. Auf der Vorderseite müssen sie folgende Adresse tragen: Für Frankreich: Oberpostkontrolle Bern (Schweiz). Für Großbritannien: Königlich Niederländisches Postamt 'Gravenhage. Die Adresse des Empfängers der Geldsendung ist auf der Rückseite des Postanweisungsabschnittes genau anzugeben. An der Stelle des Formulars, die sonst für die Freimarken zu dienen hat, ist die Bemerkung „Kriegsgefangenen-Sendung: Tagfrei“ anzubringen. Die Postanweisungen nach Frankreich sind in der Frankennährung, diejenigen nach Großbritannien in der holländischen Guldenwährung auszustellen. In der Schweiz wird bei der Umschreibung der Postanweisungen nach Frankreich das Verhältnis von 102:100 Francs zugrunde gelegt. Briefe mit Wertangabe dürfen außer schriftlichen Mitteilungen nur Wertpapiere enthalten.

\* Liebesgaben für die 126er. Die Angehörigen der in den Reihen des ruhmreichen Württ. Inf.-Regts. Nr. 126 für das Vaterland kämpfenden tapferen Söhne Schwabens dürfte es interessieren, daß es der sicherste und bequemste Weg ist durch das Ersatzbataillon des Regiments in Jüssenhausen Liebesgaben, die zur Stärkung und Erquickung dringend notwendig sind, wie auch warme Unterkleidung, zukommen zu lassen. — Bei den abgehenden Transporten, der nächste ist in kurzer Zeit vorgezogen, werden die Gaben mitgenommen und direkt an der Front ausgeteilt. Die Pakete müssen doppelt verpackt und mit genauer Adresse des Empfängers auf der inneren Verpackung versehen sein, und als Postpakete an das Ersatzbataillon des Inf.-Regts. 126 Jüssenhausen, O.L. Ludwigsburg eingesandt werden.

(\*) Stuttgart, 28. Okt. (Der Viehauflauf durch Viehhändler.) Der Staatsanzeiger schreibt: In einer hies. Tageszeitung wird vom Vorstand des württembergischen Viehhändlervereins über die von den Behörden ergangenen Warnungen, betreffend den Auflauf von Vieh durch Händler mit der Begründung Mißgefaß, daß diese Warnungen gerichtet seien, den gesamten württembergischen Viehhändlerstand herabzusetzen und seinen guten Ruf zu gefährden. Demgegenüber ist festzustellen, daß der A. Zentralkomitee für die Landwirtschaft im August d. J. aus verschiedenen Gegenden des Landes Mitteilungen darüber zugegangen sind, wie einzelne Viehhändler durch Nachrichten über einen für uns ungünstigen Gang der Kriegereignisse die Landwirte zum Verkauf von Vieh zu bewegen suchten, und daß diese Mitteilungen teilweise auch durch Zeugenaussagen in glaubhafter Weise bestätigt wurden. Tatsache ist es außerdem, daß badijsche und elsässische Händler versucht haben, in Württemberg Vieh für die badijsche Militärverwaltung aufzukaufen. Diese Umstände mußten die verantwortlichen Stellen zu einem Vorgehen im Interesse der Erhaltung unseres Viehstandes und der Hintanhaltung vorzeitiger Verkäufe veranlassen. Hierbei ist aber mit keinem Wort auf die württembergischen Viehhändler und die Mitglieder des Vereins der württembergischen Viehhändler im besonderen abgehoben worden. Ein begründeter Anlaß gegen die ergangenen Warnungen Vorstellung zu erheben, liegt daher für den letztgenannten Verein nicht vor.

(\*) Stuttgart, 28. Okt. (Abführung von Liebesgaben.) Ende letzter Woche ging als Militärtransport mit der von der Militärverwaltung geleiteter, vollener



Unterleitung eine Sendung Liebesgaben an die 27. Division ab, teils Spenden des Landesvereins vom Roten Kreuz, teils von Angehörigen der Feldartillerieregimenter 13 und 49 und sonstiger Truppenteile, sowie vom Oberamt Tettnang und eine ganze Wagenladung als Geschenk der Firma Knorr in Heilbronn. Diese, sowie fernere Liebesgaben werden vom Endpunkt der Bahn unter militärischer Führung durch von hier vorausgeschickte Lastkraftwagen im Pendelverkehr zwischen Bahn und Truppe letzterer zugeführt. Es ist dies die einzige Art und Weise, die volle Gewähr bietet, daß die gespendeten Gaben den Truppen sicher und rasch zugehen. Von dieser Möglichkeit der Beförderung haben bisher schon die Oberämter Mergentheim, Gerabronn und Künzelsau Gebrauch gemacht und es sind in dankenswerter Weise für einen Anfang nächster Woche zur 26. Reserve-Division und 26. Division abgehenden Transport ähnliche Sammlungen beim Kriegsministerium angemeldet. Für die den Landwehrruppen in französisch Vorbringen am 16. bis 18. Oktober zugegangenen Liebesgaben haben die Generale v. Schmidt und v. Steinhardt ihren wärmsten Dank ausgesprochen.

(-) **Blöchingen**, 28. Okt. (Vom Zug überfahren.) Leutnant Wieland aus Gmünd, Inhaber des Eisernen Kreuzes, ist heute nacht auf dem hiesigen Bahnhof überfahren worden. Schwerverletzt wurde er ins Johanniter-Krankenhaus verbracht, wo er inzwischen gestorben ist.

## Musland.

### Das Urteil im Sarajewoer Hochverratsprozeß.

**WZB. Sarajewo**, 28. Okt. (Nicht amtlich.) In dem Hochverratsprozeß sind folgende Urteile gefällt worden: Die Angeklagten Ilic, Veljko Cudrilovic, Nedžad Kerovic, Jovanovic und Milovic wurden zum Tode durch den Strang verurteilt. Mitad Kerovic wurde zu lebenslanglichem schweren Kerker, Princip, Cudrilovic und Grabez zu je 20 Jahren, Vaso Cudrilovic zu 16 Jahren, Popovic zu 13 Jahren, Kranjevic und Gijic zu 10 Jahren, Stjepanovic zu 7 Jahren, Zagorac und Perin zu je 3 Jahren schweren Kerker verurteilt. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

## Bermischtes.

### Ein Vorgänger des „Schrapnells“.

Was ein Schrapnell ist, dürfte heute wohl jeder wissen; nämlich eine Granate, die in einem bestimmten Augenblick unter dem Druck ihrer Ladung platzt und ringum eine Menge Bleikugeln streut, mit denen sie gefüllt ist. Die Erfindung stammt von dem englischen Oberst Schrapnell, der den Granaten auch seinen Namen gegeben hat. Der Pariser „Figaro“ behauptet nun, daß diese Schrapnells schon einen Vorgänger haben. Und zwar sollen sie von der in Paris anno 1500 belagerten Armee erfunden worden sein. Als nämlich die Pariser, denen die Geschütze König Heinrichs IV. böße zulekten, an Munition Mangel

litten, sammelten sie Metallabfälle und luden damit ihre Kanonen. Die Wirkung soll ähnlich wie bei den späteren Mitrailleuren gewesen sein. Die inzwischen verfloßenen drei Jahrhunderte der „Stoßkation“ haben freilich dies Gedächtnis wesentlich verwischt.

§ **Ein kleines Mißverständnis.** Ein Ludwigburger (bei der Sanitätskompanie II) teilt der Ludw. Ztg. folgendes heitere Erlebnis mit: Kommt da kürzlich ein Breuße an unser Lagerfeuer mit der Frage: „Kann ich vielleicht hier ein wenig Rum kriechen?“ (Rum bekommen). Darauf die Antwort eines biedereren Schwaben: „Jo, do kannst du rom-kriechen, so lang de willst, do hotts Platz genug!“

Bestellungen auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für die Monate

## November und Dezember

werden von allen Postanstalten und Postboten, sowie den Agenten und Ausdrägern unserer Zeitung entgegengenommen.

Druck und Verlag bei W. Rieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Martinsmood.

## Dankagung.



Für die wohlthunenden Beweise herzlicher Teilnahme, die wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner lieben Gattin, unserer lieben Mutter, Groß- und Schwiegermutter

**Christine Hanselmann**

geb. Großhaus

erfahren durften, sowie für den erhabenden Gesang des Herrn Lehrers mit seinen Schülern und die so zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte sagt herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der trauernde Gatte:

**Joh. Gg. Hanselmann zur Krone.**

Leugenloch, 29. Okt. 1914.

## Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die traurige Mitteilung, daß unsere liebe Mutter und Großmutter

**Katharine Cheurer Witw.**

im Alter von beinahe 73 Jahren heute früh 1/2 2 Uhr nach kurzer Krankheit sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
der Sohn:

**Joh. Gg. Theurer.**

Beerdigung am Samstag mittag 2 Uhr.

## Trauerdrucksachen

werden rasch und billig angefertigt in der

W. Rieker'schen Buchdr.

Auf die

## Illustr. Geschichte des Weltkrieges

Preis pro Heft 25 Pfg.

werden Bestellungen von uns fortgesetzt entgegengenommen und die seither erschienenen Hefte 1—6 nachgeliefert.

Die reich illustrierten Hefte haben großen Beifall gefunden.

**W. Rieker'sche Buchhandlung, Altensteig.**

Altensteig.

## Feldpostpakete

mit:

Chokolade, Pfeffermünz,  
Cacao, Tee, Zucker,  
Cigarren, Cigaretten,  
Tabak, Bonbons,  
Volksbiscuits etc.

Reisert auch beliebig gemischt, fertig adressiert billigst

**Lorenz Luz jr.**

Telefon Nr. 46.

Altensteig.

Gebrauchte, gut erhaltene

## Salzfäcke

kauft jedes Quantum

**J. Burster.**

Garantirt **BESTE** Rasiermesser

Kronen-Diamantstahl  
M. 2.25.  
Kronen-Silberst.  
M. 2.25.  
Weltbest. M. 1.50. Sicherheits-Rasier-  
apparate von M. 2.— an. Haarschneide-  
maschine „Perfekt“ M. 4.25. Porto extra.  
Versand p. Nachnahme unter weitgehender Garantie  
mit tax. Abbild. u. siml. Waren  
Katalog gratis und franko an jedermann.  
Fritz Hammesfahr,  
Fache - Selligen, Stahlwaren - Fabrik.  
Bei Sammlerträgen Vergünstigt!

Gefordertene.

München-Mün: Adolf Leube, Kauf-  
mann, 59 J.  
Stuttgart: Wilhelm Widmann,  
Profurst.  
Ludwigshurg: Frau. Charlotte Abel.  
Eßlingen: Wilhelm Friedrich Wegger,  
Bauwerkmeister 57 J.

Altensteig.

Für die Ausmarschirten empfehle

Hosenträger  
Brieftaschen  
Zigarrentaschen  
Taschen- und  
Hand-Spiegel  
Friseur-Kämme  
Zugbeutel  
Brustbeutel  
Wäscheläcke  
Ohrenschützer  
Ledermantelchen  
etc. etc.

nur solide Fabrikate in großer Aus-  
wahl billigst

**E. W. Luz Nachfolger**  
Fritz Bühler jr.

Altensteig.

Direkt ab Fabrik frisch eingetroffen,  
daher keine Lagerware:

Elektrische  
**Lampenlampen**  
und **Batterien**

besten Qualität, billigst bei  
**Joh. Müller & Söhne**  
Flascherei und Installationsgeschäft.

Altensteig.

Alle Sorten

## Kunstdünger

sowie:

la. Maisölmehl  
la. Leinmehl 40%  
la. Mohlmehl  
la. Sesammehl  
la. Torfmelasse  
la. Malzkeime  
la. Salzlebkrollen

u. phosphorsauren Kalk  
empfehlen zu den billigsten Tages-  
preisen

**G. Schneider.**

**Einmachtopfe**

und

**Strautständen**

in verschiedenen Größen aus braun  
glasiertem Steinzeug empfiehlt  
der Obige.